

weitere Erhebungen zu.
Abg. Ebert (Soz.) beschwert sich über das Verbot einer Reichstagsrede Scheidemanns bei dem Vertrieb als Flugblatt. Ministerialdirektor Lemald führt aus, der Abdruck einer einzelnen Reichstagsrede sei nicht ohne weiteres frei, das Verbot sei lediglich gerechtfertigt.
Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen werden abgelehnt, der Ausdrucksantrag über Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten genehmigt. Dann tritt Vertagung ein.
Der Ältestenausschuss des Reichstages hielt vor der Plenarsitzung eine Zusammenkunft ab. Nach längerer Aussprache kamen die Parteien dahin überein, es angeht die ungeklärten politischen Lage dem Präsidenten zu überlassen, zu welchem Zeitpunkt er die nächste Plenarsitzung des Reichstages anberaumen will. Jedoch sprachen die Parteien den Wunsch aus, daß keinesfalls vor Donnerstag nächster Woche eine Reichstagsitzung stattfinden soll. Über den Termin der nächsten Sitzung des Samstagsauschusses wurde kein Beschluß gefaßt, so daß diese Frage ganz in der Schwebe bleibt.

Nah und fern.

O Beginn der Weinernte am Rhein. Infolge der für Reben günstigen Witterung im Juni hat die Ernte in einzelnen Gemarkungen der rheinischen Weinbaugebiete bereits begonnen, so unter anderem auch in Rierstein. Das bedeutet gegen die seither besten Weinjahre, die den Anfang der Ernte Ende Juli oder Anfang August sahen, eine Verfrüherung um vierzehn Tage. Die allgemeinen Aussichten für die diesjährige Weinernte sind bis jetzt fortgesetzt und durchweg günstig.

O Ausbreitungen entzündlicher Keimstoffe. Zwei entzündliche Keimstoffe machen gegenwärtig Preßlar und Umgebung unsicher. Sie marschierten dieser Tage herausfordernd mit Gewehr und Revolver durch die Stadt und gaben auf Schulleute Schüsse ab. Man will sie nunmehr durch Militär verfolgen lassen.

O Schiffskatastrophe. Das Schiff der Britisch-India-Line „Chilla“, das am 30. Juni von Madras nach Hongkong abging, ist in Brand geraten und mußte preisgegeben werden. Am Bord befanden sich 15 Europäer und 1600 bis 1700 Deckpassagiere. Man hat noch keine Einzelheiten, doch heißt es, daß viele Menschenleben verloren sind.

O Sammelt Platinstücke. Einzelne Goldankaufsstellen haben neuerdings irrtümlich die Annahme von Platinbrennstoffen abgelehnt. Demgegenüber weist die Kriegskobalt-Abteilung des Reichsamts darauf hin, daß sie großen Wert auf die jetzt vielfach unbenutzten Platinstücke aus Brandmolereianlagen legt. Die Goldankaufsstellen und auch die Schulen nehmen solche Stücke an. Nach Feststellung des Platininhalts werden für jedes Gramm reines Platin 8,00 Mark vergütet.

O Garden nicht einberufen. Die vom Berliner Tageblatt verbreitete Nachricht, Maximilian Garden sei auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eingezogen, ist, wie jetzt bekannt wird, unzutreffend. Tatsache ist, daß ein Gehilfe Garden um Entbindung von der Hilfsdienstpflicht vor ungefähr zwei Monaten abschlägig beschieden worden ist, eine Einberufung hat er jedoch bis heute nicht erhalten.

O Das Obst in die Havel. In Kaputh bei Potsdam wurde am Sonntag eine scharfe Obstkontrolle ausgeübt. Die zahlreich erschienenen Berliner Ausflügler widerlegten sich jedoch bei der Obstbesichtigung der Maßnahmen der Beamten und schüttelten vor deren Augen das Obst fortwährend in die Havel. Anderes Obst endete mutwillig zertrümmert im Straßenschmutz.

O Grubenexplosion. Auf Zeche Pluto (St. Wilhelm) bei Wanne wurden durch eine Explosion unter Tage acht Bergleute getötet, 13 schwer und 6 leicht verletzt. Ein feiner Grubenbrand wurde sofort gelöscht. Es scheint sich um eine örtliche Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion, verbunden mit einer kleineren Sprengstoffexplosion zu handeln.

O Drei Knaben verbrannt. In der Stadt Dorbis (Mag. Erfurt) sind drei zwölfjährige Knaben, die mit Streichhölzern gespielt hatten, in den Flammen eines dadurch entzündeten Fabrikbrandes umgekommen.

O Baumwollfrühe in England. Infolge der Baumwollfrühe in England stehen 20 bis 25 % der Spinnbänke von Lancashire still, und das Geschäft liegt ganz danieder. Die Lage wird sehr pessimistisch beurteilt, und es dürften bald noch weitere Spinnereien den Betrieb gänzlich einstellen.

O 30 000 Lebensmittelkarten gestohlen. Ein großer Lebensmittelkarten Diebstahl ist in Berlin-Pankow verübt worden. Die Diebe erbeuteten insgesamt 30 000 Lebensmittelkarten aller Art. Sie gaben dann auf Polizeibeamte, von denen sie verfolgt wurden, vier Schüsse ab, ohne jemand zu treffen. 12 000 Karten, die die Diebe wahrscheinlich verloren haben, wurden später in der Schönholzer Heide gefunden.

O Vor falschen Flaschenposten warnt das Bremer Generalkommando in folgender Bekanntmachung: „Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Flaschenposten mit Nachrichten, die ohne weiteres als falsch und irreführend festgestellt werden konnten, aufgefunden wurden. So handelte es sich unter anderem um Lebenszeichen von U-Boot-Befehlungen, deren Boote angeblich gesunken sein sollen, die sich aber tatsächlich wohlbehalten auf der Fahrt oder in der Heimat befanden. Es ist klar, daß durch solche groben Unfug unter Umständen eine schwere Verunreinigung der Angehörigen, die die Echtheit der Flaschenposten nicht gleich beurteilen können, herbeigeführt wird. Abgesehen davon, macht sich der Urheber einer solchen Flaschenpost durch Verstoß gegen das Belagerungsaufstandsgesetz schwer strafbar. Es kann daher nur ernstlich vor solchen groben Unfug, der für den Betroffenen selbst wie auch für seine Mitmenschen die schwerwiegendsten Folgen haben kann, gewarnt werden.“

O Schleichhandel auf dem Rittergut Düppel. Auf dem Rittergut Friedrich Leopold von Preußen gehörigen Rittergut Düppel ist man einem umfangreichen Schleichhandel mit Schweinen auf die Spur gekommen. Unter dem Verdacht, die unzulässigen, heimlichen Schweineerläufe veranlaßt zu haben, ist der Administrator des Gutes, Herr von Eberstein, verhaftet worden.

O Mord in den Bergen. Sonntag vormittag fürzte der 16-jährige Sohn des Banbeamten Albrecht an der Riffelscharte (Wetterstein) etwa 50 Meter hoch ab und war logisch tot. Zur gleichen Zeit fand man unterhalb der Klippe bei Garmisch den Österreicher Schriftführer, den Sohn eines Münchener Bankiers, der nach einer dritten schweren Verwundung in Bartenkirchen in Urlaub weilte, tot auf.

O Der Mord in Virmasens. Der geheimnisvolle Mord, der vor einiger Zeit in Virmasens an dem Kaufmann Löwenthal aus Berlin verübt worden ist, zieht immer weitere Kreise. Jetzt sind auch die Frauen der in Untersuchungshaft befindlichen Rastler Gebhardt und Sohn verhaftet worden. Außerdem wurde wegen Mitschuld an dem Mord eine Frau Rendchen aus Zweibrücken festgenommen.

O Weidnagel Schleichhandelsware. Beamte des Kriegswirtschaftsamtes nahmen auf Berliner Bahnhöfen Schleichhandelswaren in folgenden Mengen ab: 27 Zentner Fleisch und Fleischwaren, 1800 Stück Eier, einen Zentner Kase, zwei Zentner Käse, zwei Zentner Erbsen, einen Zentner Honig, einen Zentner Kaffee, dreizehn Zentner Toilettenseife, einen halben Zentner Bohnen.

O Die Nationalisierung als Erbfin. Der Nationalisierung sind lebhafte Widerstände durch lebhafte Verfügungen größerer Vermächtnisse zugefallen und zwar von dem verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Oskar Wöhrner in Gotha rund 1 1/2 Millionen Mark, von Herrn Gerhard Julius Cordt (Hamburg) 200 000 Mark, von Fabrikbesitzer Ernst Liege (Hagen) rund 35 000 Mark. Alle Erblasser stifteten das Geld zum Gedächtnis ihrer für das Vaterland gefallenen Söhne.

O Vergewaltigung bei Herne. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf der Zeche Reddinghausen I bei Herne. Unter Tag erfolgte eine verhängnisvolle Sprengstoffexplosion. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten wurden durch die sich entwickelnde Gase sehr erschwert. Nach den bisherigen Feststellungen sind 13 Bergleute bei dem Unglück ums Leben gekommen, einer wird vermisst. 28 Bergleute befinden sich noch im Krankenhaus, während 81 bereits wieder entlassen werden konnten. Bei den Rettungsarbeiten sind zwei der Retter tödlich, drei weniger schwer verletzt worden. Die Zeche Reddinghausen I ist Eigentum der Darpener Bergbau-Aktiengesellschaft in Dortmund.

O Promovierung eines Gefallenen. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Dresden haben beschlossen, dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Diplomingenieur Paul Rastner in Coblenz bei Dresden nachträglich die Würde eines Doktoringenieurs zu erteilen. Diefem Beschluß hat das sächsische Kultusministerium zugestimmt.

O Der neue Schleichhandel in Paris. Findige Pariser sind auf einen wirklich vorzüglichen Einfall gekommen. Sie verpackten sich auf irgendwelche Weise Berichte über die „streng vertraulichen“ Geheimnisse der Kammer, ließen sie in einer Druckerlei vervielfältigen und verkauften den Absatz für den immer noch geringen Preis von 100 Mark. Natürlich wäre ein öffentlicher Verkauf sofort unterdrückt worden, daher nahm der blühende Schleichhandel auch dieses interessante Geschäft unter seinen gültigen Schutz, wo es wunderbar gedeiht. Die Pariser Polizei aber sucht jetzt vergebens nach der Druckerlei, die dafür sorgt, daß die Geheimnisse der Geheimnisse nicht im verborgenen bleiben.

O Die geharnischteste Abwehr des Oberbürgermeisters. Der Oberbürgermeister von Stettin verfenet eine Abwehr von erfrischender Deutlichkeit; es heißt darin: „Um Verleumdungen zu begegnen, die ihre Kräfte jetzt durch das ganze Reich zu machen scheinen, teile ich ergebenst mit, daß ich weder Kartoffeln noch Getreide noch sonst etwas ins Ausland verfrachte habe, und daß ich weder im Gefängnis noch in der Irrenanstalt, weder entlassen noch erschossen bin, wohl aber die Erfahrung gemacht habe, daß auch gebildete Leute den finstlichsten Klatsch leichtfertig glauben und weitertragen.“

O Postwertzeichen der deutschen Militärverwaltung in Rumänien. Postwertzeichen „Deutsches Reich“ mit dem Überdruck „R. V. I. R.“ und der rumänischen Währung sind von der Militärverwaltung in Rumänien für die von ihr eingerichtete Landespost in folgenden Sorten ausgegeben worden: Freimarken zu 15, 25 und 40 Dani, Postkarten zu 20 Dani und Antwortkarten zu 10 + 10 Dani. Zu Sammelzwecken werden die Wertzeichen bei der Kolonial-Postamtstelle des Briefpostamts Berlin C 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

„Kadaververwertung“ in Schweden. Bekanntlich haben unsere Feinde veruleumderischerweise behauptet, daß wir die Leichen der Gefallenen industriell verwerten, indem sie wider besseres Wissen das Wort Kadaver auf menschliche Leichen bezogen. Demgegenüber sind Mitteilungen in schwedischen Zeitungen bemerkenswert, die zeigen, daß es auch außerhalb Deutschlands eine „Kadaververwertung“ gibt. In Göteborgs Morgengazette vom 18. Juni findet sich unter der Überschrift: „Fett or kloaker, gödning ur kadaver“ (Fett aus Kloaken, Düngemittel aus Kadavern) folgende Notiz: Zwei bedeutungsvolle Anlagen werden in der nächsten Zeit in Schonen in Birkhammet treten: Rappachs Sägewerk hat in Ortoffa eine Fabrik angelegt, in der Fett aus Kloakenwasser und Düngemittel nebst Fleischmehl aus Kadavern hergestellt werden. Diefelbe Gesellschaft hat gleichzeitig in Walmö eine Anlage eingerichtet, in der Fett aus Getreidefeimen gewonnen wird, aus denen es durch Zermahlen ausgepresst werden kann. Ob die armen Schweden von den Engländern nun wohl auch als Kadaver und Menschenfleisch gebrandmarkt werden!

O Explosion infolge eines Eisenbahnzusammenstoßes. Auf dem Bahnhof in Rafos (Ungarn) fuhr ein Rangierzug gegen einen mit Petroleum, Öl und Benzol beladenen Güterzug, der aus 75 Wagen bestand. Infolge des Zusammenstoßes entzündete sich das Benzin, und zahlreiche Wagen standen im Augenblick in Flammen. Diefelbe Detonationen erfolgten, und die Flammen erfaßten auch die in der Nähe befindliche Ungarische Metallplattenfabrik. Etwa 20 Petroleumwagen und 30 mit verschiedenen Waren beladene Wagen fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden wird auf 400 000 Kronen geschätzt.

O Ein Urenkel Naderkys gefallen. In den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist Graf Theodor Naderkys von Naderk, Radetz eines Dragoner-Regiments, gefallen. Er war ein Urenkel des Feldmarschalls Naderkys und stand im 31. Lebensjahr. Erst vor einigen Tagen war er ins Feld gegangen.

O Zusammenschluß der reisenden Kaufleute Deutschlands, Österreichs und Ungarns. Der lebhafte in Dresden vorbereitete Zusammenschluß der Verbände der reisenden Kaufleute Deutschlands, Österreichs und Ungarns ist dieser Tage in Budapest erfolgt. Einmütig wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der gemeinsamen Beziehungen und zur Vertretung gemeinsamer Interessen beschlossen. Mit der Führung der Geschäfte wurde der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig beauftragt.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

Und weiter ging die Fahrt, mit immer zunehmender Geschwindigkeit; durch des Sumpflands und düstere Föhnenwälder, die anslanden wie gelassenste Heerscharen in gleichem Frostpanzer — durch die weiten Lande des mächtigen Haren erstreckte der Zug die Weiden; zwar nicht leicht, frühlichen Herzens, aber dennoch: der Freiheit entgegen!

31. Kapitel.

Mehr als drei Jahre waren dahingegangen seit dem bedeutungsvollen Abende, an dem Pittbergs endgültig Abschied genommen hatten von Rußlands Metropole, der Stadt mit den freundlichen Gassen und dem wunden, unruhig klopfenden Herzen!

Für Werner Pittberg waren es Jahre ersten Strebens, dessen Früchte er nun zu ernten beginnt. Er ist jetzt praktischer Arzt in einem aufblühenden Vorort Berlins, und seine Praxis gewinnt täglich an Ausdehnung. Und ob der Haushalt, in dem Margarete waltet, auch klein und bescheiden ist, den Geschäften dienet er doch der Reize mancherlei. Wenn man von der staubigen Straße durch die kleine Gartenpforte eintritt, umfaßt einen eine idyllische Ruhe; ein Gärtchen mit peimlich grüstem Rasenrandel, Beeten, auf denen Rosen und andere Blumen den ganzen Sommer blühen, und einem Birnbaum im Hintergrunde, unter dessen Zweigen Korbstühle und ein Tisch zu einem gemächlichen Kaffe- und Ruhesitz einladen. Das Häuschen selbst ist ganz von Klematis und wildem Wein überzogen.

Mehr als einer von Weners unverheirateten Freunden und Kollegen hat bereits Ursache, dieses Gartens mit wehmütig-gärtlichen Gefühlen zu gedenken. Denn natürlich verliebte sich einer nach dem andern in Margarete!

Aber der freundliche Blick ihrer Haren, braunen Augen lächelte einen jeden von ihnen mit gleicher Unparteilichkeit an, und sie gab sich selbst und ihnen die Versicherung, sie werde niemals heiraten und den Bruder im Stich lassen.

Es war ihr auch völlig Ernst mit diesem Voratz, dem

sie vermutlich treu geblieben wäre, wenn nicht eines Tages Professor Mag Dänhardt in ihr Leben getreten wäre.

Bei einer zufälligen Begegnung mit seinem früheren Lehrer, den er seit Beendigung seiner Universitätsstudien nicht mehr gesehen, hatte der gastfreie junge Doktor denselben zu Tisch gebeten.

Und er war gekommen — immer und immer wieder — auch ohne besondere Aufforderung; Werner fühlte sich nicht wenig geschmeichelt, daß ein so viel älterer und bedeutender Mann ihn so häufig aufsucht! Bis er eines schönen Tages, von der Besuchstour heimkehrend, im Wohnzimmer die Ueberraschung erlebte, die Schwester mit dem Professor Hand in Hand auf dem Sofa sitzen zu sehen. Die beiden schienen die Situation so selbstverständlich zu finden, als wären sie schon jahrelang verheiratet!

Nun, seinen beiderseitigen Segen gab er ihnen von Herzen, aber so ganz begeistert war es ihm doch nicht, was Margarete, die stets so wählerisch und schwer zu befriedigen gewesen, an diesem Namen Besondere gefunden?

Dänhardt war ein Bierguter, kurzschichtig und unbeholfen! Wiederholt schon hatte er Margaretes Arbeitsbüchlein mit samt dem ganzen Inhalt ungewaschen, zerlassen über ihre Kleider verschüttet oder sich sonstwie lächerlich gemacht. Wahrscheinlich, Frauenherzen sind etwas Unberechenbares!

„Er lieh mir ja keine Ruhe, bis ich mich entschieden hatte; da mußte ich ihn doch endlich den Willen tun,“ entschuldigte sich Margarete nachträglich beim Bruder. „Natürlich habe ich ihm klar gemacht und er steht es auch vollkommen ein, daß wir noch lange nicht ans Heiraten denken können; denn ich könnte mich ja nie und nimmer entschließen, von Dir wegzugehen, Werner, so lange nicht jemand anderes meinen Platz einnehmen kann!“

Das war aber inzwischen aus ihren russischen Freunden geworden? Waren sie, die sich räumlich so weit entfernt waren, sich auch innerlich fremd geworden? Keineswegs! Das bewiesen schon die zahlreichen Briefe und Pakete mit russischen Poststempeln, die ihnen ins Haus geflogen kamen. Margarete hatte noch kaum mit dem Auspacken begonnen, als schon der erste Brief von Katjas unangeforderten Rindband eintraf, den sie in das bescheidene Hotel adressiert hat, welches Werner Miska gegenüber als ihr Absteigequartier

bezeichnet. Bald folgte diesem Erguß ein solcher von Miska, an seinen Lehrer gerichtet, und es entstand eine Korrespondenz, welche anfangs mit Feuersicher unterhalten, nach und nach abkühlte, wie es mit Korrespondenzen zu gehen pflegt, und sich schließlich auf je einen monatlichen Bericht beschränkte, der die Freunde über die wichtigsten Ereignisse ihrer beiderseitigen Existenz auf dem Laufenden erhielt. So hatten Pittbergs unter anderem erfahren, daß Miska auch unter dem neuen Namen Präfekten den Posten des ersten Sekretärs weiter bekleidete; daß Madame de Bilsoutsky nach vielen stürmischen Szenen zum Entschluß gekommen sei, sich ins Ausland zu begeben; und daß der Haushalt am Newskij-Prospekt aufgelöst worden, seine Bewohner nach allen Richtungen verstreut seien. Aus dem Kloster, in das sie sich zurückgezogen, schrieb Katja in wehmütig-ressignierter Stimmung; es war unschwer zu erraten, daß ihr exaltiertes, erregbares Gemüt dort Ruhe, wenn auch kein Glück gefunden. Zu der Zeit, als Margarete sich verlobte, hatte sie indessen den Schiler noch nicht kennen.

Miska, jetzt kaiserlich russischer Adelt, schrieb wenig begeistert von seinem neuen Leben. Sein unabhängiger Sinn litt unter dem ungewohnten Zwang und der strengen Disziplin. Manja endlich war unter Jwans Obhut auf seinen eigenen Wunsch zu Verwandten seiner Mutter nach Südrussland gereist, die große Bestellungen und ungegähnte Pferde und Hunde ihr eigen nannten.

Mittlerweile blühten wieder einmal die russischen Weissen in Dr. Pittbergs Garten, und Margarete hatte ein Sträußchen derselben dem Professor ins Knosploch gesteckt. Mit einem Seufzer hatte Pittberg sich von den beiden Klätzchen abgewandt und sich in die Betrachtung von Katjas Bild verstreut, das aus dem Raminismus stand. Er fühlte sich unbeschreiblich einsam und verlassen!

Wie lange würde es noch dauern, dann ging Margarete von ihm; denn er hatte darauf gedrungen, daß ein Termin für die Hochzeit bestimmt würde, und weniggleich der Professor eine Wohnung ganz in der Nähe gemietet hatte und die Verlobten es als selbstverständlich zu betrachten schienen, daß man sich täglich sehen würde, so wußte er doch nur zu gut, daß er bei ihnen fortan immer ein wenig das kühle Rad am Wagen sein würde.



für die Gem
Fuchshain,

Erweitert wöchentl
Anzeigenpreis: 1
Nr. 83.

Die bisher zur
Anordnungen werbe
Unter Aufhebung
und 25. Oktober 19
lehes über den Bela
68 des Gelehes vom
Deutschen Reiches:
1.) Verboten
über die Grenzen d
Armeekorps hinaus,
zeichnen stellt. Gen
2.) Die Geneh
schaft, in den Städte
Tschau und Plauer
Ronneburg S. N. d
manho XIX. N. N. i
rücklichtaus oder i
schriftlicher Beweist
3.) Ohne beson
handel bzw. die An
N. N. nach dem Kre
4.) Die Eltern
Werdn hienach zu
Grenzen des Pterdo
führerlaubnis des P
Bescheinigung der
Ptertransporte mit
nommen.
5. Fernortge
begm. die Ausstuf
oder zu Schlichtwe
6. Der Pterdo
die Kreisbauplanm
schaft stifts und Mo
mannschaft Grohenh
Gömmh mit Gutsbez
sonderg. Moubis (G
Ordel mit Gutsbez
Tobnisbaulen mit V
Wöhlen mit Gutsbez
Rustelmark, Kaden,
see mit Heidehölzer
mit Gutsbez. M
Dellik. Bahrem. Pa
Brauht. Brommlich
Koda mit Gutsbez
mit Gutsbez. Tieser
Schalten mit Gutsb
den Areis Ronneburg
Zumbirbauden
nabe der bestehenden
bestraft.
Diese Verordn
in Kraft.
Leipzig, d
Stellb. G

Auf Warenbezu
23. Juli
200 gr verschie
4 Supp
200 gr
abgegeben. Anfr
Wichtigst kor
35
zur Ausgabe.
Abgabe an Hän
18. Juli. Gefäße sind
Orinma, 14.

Frühfa
Solange der vor
höchstpreis für Fr
gilt, beträft der Höch
a) bei Mengen
b)
Pfenabruchst
Aleinhandelspreis
ab Verkaufsstelle ohne
Als Sockmiete
rechne werden.
Vergehen gegen
bis zu 1 Jahr oder
Strafe trifft Verkäufer
gabe der Verurteilung
Verlust der bürgerliche
Diese Bekanntm
Grimma, 13.